

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Um die erwähnten, glänzenden Erscheinungen nicht aus dem Gesichte zu verlieren, ist zu bemerken, daß die beiden Damen, nämlich Dlle. Sophie Edwe und Fräulein von Fasmann eine ungewöhnliche, aber wohl begreifliche Sensation machen, daß beide mit Beifall überschüttet und durch den oft wiederholten, aber nie oft genug zu wiederholenden Ruf: „Hierbleiben!“ erfreut werden. Die Verhältnisse! die fatalen Verhältnisse! Nun, wir werden sehen, was die Verhältnisse gestatten.

Außer diesen schönen und glücklichen Erscheinungen zeigten sich auch auf der Königsstädter Bühne einige recht hübsche, wenn auch nicht immer glückliche Erscheinungen. Mad. Berger, vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig, gab mehrere Gastrollen und fand gebührende Anerkennung ihres schönen Talents; Dlle. Hoffmann, vom Dresdener Hoftheater, Dlle. Nina Herbst von Prag gaben Gast- und in der Folge, als engagirte Mitglieder, die geschlichen Antrittsrollen mit glücklichem Erfolge. Eben so ist das Ehepaar Grabowsky, vom königl. Hoftheater zu Hannover, nach mehreren Gastrollen, in welchen sich beide sehr beliebt zu machen wußten, und besonders Mad. Grabowsky sich im Fach der naiven Rollen als eine ausgezeichnete Künstlerin gezeigt hat, angestellt worden, zu welcher Acquisition dieser Bühne jetzt um so mehr Glück zu wünschen ist, als sie das deutsche Lustspiel besonders berücksichtigen zu wollen scheint. Eine Dlle. Heinemann, man wußte nicht woher sie kam, spielte die Mirandolina und ging, man weiß nicht wohin.

Indem wir einen Blick auf die Repertoire beider Bühnen werfen, finden wir, daß mehrere der gegebenen Neuigkeiten in die Klasse der Erwartungen erregenden, aber sie nicht befriedigenden gesetzt werden müssen. „Demetrius“, Trauerspiel in 5 Akten, nach Schiller's Entwurf von Baron Franz v. Maltiz, kaiserl. russischem Gesandtschafts-Sekretair am königl. preussischen, gegenwärtig am großbritannischen Hofe, wurde auf der königl. Bühne gegeben. Welche Aufgabe sich der Herr Baron gestellt hat, ein von dem erhabensten Genius Deutschlands (dem Sänger aus einer bessern Welt, dessen Gedanken flammende Blitze, dessen Worte Töne des Himmels sind) begonnenes Werk zu vollenden, bedarf keiner Erklärung. Wenn der Menschensohn geboren werden wird, der eine solche Aufgabe mit Glück zu lösen vermag, wissen die Götter, dem Herrn Baron bleibt l'honneur de l'entreprise und unsere volle Anerkennung des guten Willens; der General-Intendantur der königl. Schauspiele aber, welche dieses Werk mit würdiger Pracht ausgestattet hat, den Künstlern der königl. Bühne, namentlich Mad. Crelinger, Mad. Werner, Fräulein von Hagn, den Herren Grua, Lemm, Stawinsky, Weiß, welche von einem heiligen Eifer beseelt schienen, gebührt unser Dank.

Bauernfeld's neuestes Lustspiel: „Der literarische Salon“, gehört in die Klasse der erregenden, aber nicht befriedigenden; es hat allgemein gefallen. Man hat diesem beliebten Dichter übel genommen, daß er sich anmaßte, das Treiben gewisser Literaten und Journalisten vor die Klänge

zu nehmen, und daß er seine Farben etwas zu grell aufgetragen hat. Die Farben betreffend, so ist allerdings etwas an der Sache; dergleichen geschieht aber auch anderen lebhaften Leuten; was aber den ersten Punkt betrifft, so können wir den Uebelnehmenden nicht beistimmen, sondern sind vielmehr geneigt, dem Herrn Bauernfeld unsern aufrichtigen Beifall zu spenden; denn die Richtung, welche der Verkehr und das Treiben gewisser Journalisten genommen hat, ist wirklich empörend, schauerhaft. Am Schlusse findet sich ein Proöbchen dieses schauerhaften Verkehrs.

„Die Günst des Augenblicks“, Originallustspiel in 3 Akten von E. Devrient, verdient schon des Wortes „Original-Lustspiel“ wegen, besondere Aufmerksamkeit. Wenn der Verfasser auch manche kleine Sünde begangen hat, so ist das Ganze doch gefällig und — was die Hauptsache ist — recht unterhaltend. Hr. Devrient hat sich in dem Landrathe Brückner eine sehr gute Rolle geschrieben, die er auch mit jener künstlerischen Umsicht und Sicherheit, welche alle seine Leistungen bezeichnen, durchführte und sich so wie seinem Product ungetheilten Beifall erwarb. Das Stück wurde con amore gespielt und alle Spielenden am Schlusse gerufen.

Hr. Alexander Gosmar, dem die deutsche Bühne mehrere glückliche Bearbeitungen ausländischer Producte dankt, hat ein gallisches Lustspiel: „La fiolle de Cagliostro“, unter dem Titel: „Cagliostro's Wundertrank“, für die deutsche Bühne bearbeitet, ist aber dieses Mal in der Wahl nicht so glücklich gewesen als er gewöhnlich zu sein pflegt; die Kleinigkeit gefiel.

Die erwähnten liebenswürdigen Gäste, Edwe und Fasmann, haben in den letzten Wochen das Opern-Repertoire der königlichen Bühne anziehender als jenes des Schauspiels gemacht; da man nun auch den hohen Gästen den Glanz unserer Ballets „der Aufrubr im Serail“, „der gestiefelte Kater“, „Sylphide“ zeigen wollte, so mußten größtentheils kleinere Stücke, sogenannte Lückenbüsser, gegeben werden. Ein neues Lustspiel von der erlauchten und geistreichen Verfasserin von „Lüge und Wahrheit“, „der Landwirth“ wird nächstens gegeben werden.

Die Königsstädter Bühne hat einige der erregenden, aber nicht befriedigenden Neuigkeiten zur Aufführung gebracht, als da sind: „der Schlaftrunk“ des Alex. Dumas von E. Ferrmann für die deutsche Bühne bearbeitet, und Nestroy's dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 3 Akten: „der Treulose, oder: Saat und Aernte.“ „Der Schlaftrunk“ hat unsere Nerven auf das empfindlichste angegriffen, aber gefallen hat er uns nicht; das Gemälde wird den Director des Königsstädter Theaters schwerlich veranlassen, dem Herrn Verfasser eine außerordentliche Vermehrung des Honorars zuzusenden, wie es bei „Zu ebner Erde und erster Stock“ der Fall war. Ein Drama von Scribe: „Der Fehltritt“ — une faute — für die Bühnen und Schnupftücher Deutschlands — wer da nicht weint, dem ist der Thränenquell versiegt auf immer — bearbeitet von Lebrun, machte keine besondere Sensation. Auch hier müssen wir, wie früher über Hr. Gosmar, unser Befremden äußern, daß der bühnenkundige Lebrun, dessen Arbeiten auf allen Bühnen heimisch sind, sich dieses Mal in der Wahl vergriffen hat.

(Der Beschluß folgt.)

## Engagement = Gesuch.

Eine junge angehende erste Sängerin, in allen jetzt an der Tagesordnung stehenden Opern einstudirt, wünscht ihr bisheriges Engagement mit einem andern, bei einer soliden Bühne zu vertauschen. Das Nähere für die hierauf reflectirenden Bühnen erfährt man bei der Redaction der Abend-Zeitung.